

heben²⁸⁾; jedoch könne eingewandt werden, daß der Papst im Osten nicht eigentlich Rechtsnachfolger der Kaiser sei, da die Kirche das Imperium nur im Westen besitze²⁹⁾. Obschon die Lösung augenscheinlich in der Schwebe gelassen wird, liegt doch dieser Auffassung eine viel weniger radikale Deutung der Konstantinischen Schenkung zu Grunde; denn, so fragt Cantini wohl mit Recht³⁰⁾, warum sollte nach der Restitutionstheorie von *„Eger cui lenia“* der Papst nicht bedenkenlos auch die Herrschaft im Ostreich behaupten können?

Was die Theorie von der *Translatio imperii* betrifft, die der Verfasser von *„Eger cui lenia“* in der Weise auslegt, daß diese Übertragung des Reiches von den Griechen auf die Deutschen gleichbedeutend mit der Übertragung des Wahlrechts durch den Papst an die deutschen Fürsten sei³¹⁾, so ist ein Vergleich mit den authentischen Briefen des Papstes und

²⁸⁾ Die Frage, ob die Eroberung des Heiligen Landes durch die Kreuzfahrer gerechtfertigt gewesen sei, war unter Theologen und Kanonisten umstritten; während einige sie verneinten, gingen die Vertreter der extremsten Richtung von der Prämisse aus, die ganze Welt sei einst christlich gewesen, da die Lehre der Apostel zu allen Menschen gedrungen sei; damit war jede Eroberung von Ländern der Ungläubigen eine gerechte Wiedereroberung. Vgl. P. Herde, *Christians and Saracens at the Time of the Crusades, Some Comments of Contemporary Medieval Canonists*, *Studia Gratiana* 12 (= *Collectanea Stephan Kuttner* 2; 1967) 363 ff.; allgemein auch N. Daniel, *Islam and the West, The Making of an Image* (Edinburgh 1960) 109 ff. Hierin war also Innocenz IV. weit entfernt von einer extremen hierokratischen Deutung.

²⁹⁾ Ad X 3. 34. 8: *Item terra sancta iusto bello victa fuit ab imperatore Romano post mortem Christi, unde licitum est pape ratione imperii Romani, quod obtinet, illam ad suam iurisdictionem revocare, quia iniuste expoliatus est ab eo, qui non habuit ius spoliandi eum; et hec ratio sufficit in omnibus aliis terris, in quibus imperatores Romani iurisdictionem habuerunt, licet posset dici, quod hoc iure, scilicet ratione imperii, non possit, cum ecclesia non habet imperium nisi in occidente...* Zum Verständnis wichtig ist jedoch auch die Fortsetzung: *Sed si non potest facere tanquam imperator, potest facere ex aliis predictis causis, vel ad minus imperator potest facere, ut rex Hierusalem, ad quem regnum illud de iure venit, sicut credimus et credere debemus...* Daß es sich bei der Einschränkung, der Papst besitze die Herrschaft lediglich über das westliche Imperium, nur um einen möglichen Einwand handelt, hat Hageneder, *Archivum historiae pontificiae* 1, 86. Anm. 110, richtig herausgestellt; die Fortsetzung des Textes zeigt jedoch, daß auch der erste Teil keine feste Behauptung des Papstes darstellt; die Dinge werden hier wie oft in der Schwebe gelassen.

³⁰⁾ a. a. O. S. 413 Anm. 34. Vgl. auch Maffei S. 81.

³¹⁾ Goez (vgl. Anm. 14) S. 173; P. A. Van den Baar, *Die kirchliche Lehre von der Translatio imperii Romani bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts* (Rom 1956) S. 139 ff. Die angeblichen Übereinstimmungen, die Van den Baar S. 139 f. zwischen den Stellen im Dekretalenapparat des Papstes und in *„Eger cui lenia“* feststellt, sind jedoch sehr zweifelhaft. Eine ähnliche fragliche Tendenz, alle Aussagen in *„Eger cui lenia“* mit den Aussagen des Apparats zu